

Lichtenstein-Coburger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Sebnitz, Adlig. Bernsdorf, Adlig. El. Eggen, Sebnitz, Marienau, Raddehof, Ortmannsdorf, Müllers El. Kiras, El. Jacob, El. Nisch, Elangsdorf, Lura, Niedermüllers, Nollhappel und Tirschnitz

Amtsblatt für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Lichtenstein

Beste Zeitung im königlichen Amtsgerichtsbezirk

86. Jahrgang.

Nr. 47

Verbreitete Zeitung im Amtsgerichtsbezirk

Sonnabend, den 26. Februar

Haupst-Insertionsorgan im Amtsgerichtsbezirk

1916.

Dieses Blatt erscheint täglich, außer Sonn- und Festtags, nachmittags für den folgenden Tag. — Vierteljährlicher Bezugspreis 1 M. 50 Pf., durch die Post bezogen 1 M. 75 Pf. Einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen nehmen außer der Geschäftsstelle in Lichtenstein, Wilhelm Ebert-Strasse 5b, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Anträger entgegen. Inserate werden die fünfspaltige Grundzeile mit 10, für auswärtige Inserenten mit 15 Pf. berechnet. Reklamezeile 30 Pf. Im amtlichen Teile kostet die zwelfspaltige Zeile 30 Pf. Versprechungs-Ausschluss Nr. 7. Inseraten-Ausnahme täglich bis spätestens vormittags 10 Uhr. Telegramm-Adresse: Tageblatt.

Spezialverkauf an Coburger Einwohner

Sonnabend, den 26. Februar 1916. 1 Pfd. 2,25 M., 1/2 Pfd. 1,13 M. Auf den Rest wird nur 1/2 Pfund, jedoch im ganzen nicht mehr wie 2 Pfund für die Familie gewährt.

Markenausgabe vormittags gegen Vorlegung der Brotbezugskarte und zwar

von Nr. 1 bis 300 vormittags 9 bis 10 Uhr,
von Nr. 301 bis 600 vormittags 10 bis 11 Uhr,
von Nr. 601 bis 900 vormittags 11 bis 12 Uhr.

Markenausgabe nachmittags von 2 bis 3 Uhr.

Der Orts-Ernährungs-Ausschuss.

Schweinefleisch-Verkauf an Coburger Bergleute.

Wir haben noch etwas Schweinefleisch zu verkaufen, das den Bergleuten überlassen werden soll. Jeder Bergmann kann 1/2 Pfund erhalten. Preis 1,36 M. Abgabe Sonnabend, den 26. Februar nachmittags 2-3 Uhr.

Der Orts-Ernährungs-Ausschuss.

Die Stadtbibliothek Lichtenstein

ist Mittwoch von 12-1 Uhr und Sonntag von 11-12 Uhr geöffnet.
Katalog 20 Pf.

Das Ergebnis des letzten Zeppelin-Angriffes auf England!

Berlin, 21. Februar. Von zuverlässiger Stelle erfahren wir über das Ergebnis des Luftangriffes in der Nacht vom 31. 1. zum 1. 2. 1916 das Folgende:

1. Liverpool.

Zielobjekt des Angriffs waren die Docks, Hafen- und Fabrikanlagen. Die Wirkung der Bomben war gut; während der Rückfahrt der Schiffe war noch weiterhin ein mächtiger Brand sichtbar.

Eine Reihe von Brücken- und Gasanlagen wurde sehr beschädigt, das sie vorläufig nicht mehr benutzbar sind. Es soll auch eine Anzahl von Schiffen auf dem Mersey schwer getroffen sein, u. a. unterhalb Birkenhead liegender Kreuzer und ein Transporter der Royal Navy. Eine Stallung mit 300 Pferden wurde durch Feuer zerstört; die Pferde und die kanadischen Wachmannschaften sollen dabei umgekommen sein. In Birkenhead, Walton und Bootle ist großer Schaden angerichtet worden. Bootle u. Newbold Lane sind durch die teilweise Zerstörung ihrer Dockanlagen schwer beschädigt. Drei Schiffe wurden sehr mitgenommen. Die angrenzenden Trockendocks und Maschinenfabriken sowie die „Birkenhead Dock, Engine u. Boiler Works“ wurden vollkommen zerstört. Am ganzen wurden über 200 Häuser durch Bomben oder Brand zerstört. An der Mersey-Mündung (in Bootle) wurde eine Pulverfabrik völlig zerstört. In Greve, südlich von Liverpool sind die Bahnanlagen stark beschädigt, wodurch der Verkehr mit London unterbrochen wurde. Militärlager sollen dort in Brand gesetzt worden sein.

2. Manchester.

Angriffsziel waren in erster Linie die Hochöfenwerke, die mit gutem Erfolg mit Bomben belegt wurden.

Zwei Hochöfenwerke und zwei größere Fabriken (Eisenwerke) wurden völlig zerstört. Eine Reihe anderer Fabrikanlagen hat beträchtlichen Schaden erlitten.

3. Sheffield.

Am Süden der Stadt wurden zwei Hochöfen be-
troffen, von denen der eine zum großen Teil zerstört

wurde. Ferner wurden mehrere große Industrieanlagen und der Bahnhof mit Bomben belegt. Außerdem sollen zwei Schuppen, die militärischen Zwecken dienen, zerstört sein. Starke Brände wurden nach dem Angriff noch lange Zeit beobachtet.

4. Nottingham.

Angriffe wurden ausgeführt auf große Fabrikanlagen und Hochöfen, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ferner auf eine Batterie, die, nachdem sie unsere Luftschiffe wirkungslos beschossen hatte, zum Schweigen gebracht wurde.

Eine Munitionsfabrik und mehrere Fabrikanlagen wurden stark beschädigt. Westlich von Nottingham bei Grantham wurden die Bahnanlagen zerstört, sodass der Betrieb mehrere Tage unterbrochen werden musste.

Der bei weitem größte Schaden ist in Sheffield und Nottingham angerichtet worden; Londoner Versicherungsgesellschaften schätzen denselben auf 400 000 Pfund Sterling.

5. Birmingham.

Zwei große Kautschukwerke und zwei Munitionsfabriken sind völlig zerstört, eine Brauerei beschädigt. Großer Schaden wurde überhaupt in Staffordshire, Chropshire, Geshire, Leicestershire, Lincolnshire und Norfolk angerichtet. — In Gesehiff bei Brodby wurden eine Munitionsfabrik und 3 Zimmerien, in Partington wurden durch eine Bombe 22 Häuser zerstört.

6. Humber.

Eine Batterie, die ihr Feuer ohne Ergebnis auf eine unserer Luftschiffe richtete, wurde angegriffen und zum Schweigen gebracht. Geschütze und Schweißwerke der Batterie wurden zerstört. Ferner wurden auf eine Anzahl von Industrieanlagen am Humber, sowie auf ein Hochöfenwerk mit ausgedehnten Anlagen Bomben geworfen. Überall wurden gute Erfolge beobachtet.

In Grimsby wurden die Kais, Werften und Lagerhäuser zum Teil schwer beschädigt, ebenso mehrere Frucht- und Fischdampfer. Ein D. U. und Strahlboot

ist niedergebrannt, wodurch beträchtlicher Schaden entstanden ist. Außerdem haben und Salt Enden unterhalb Hull wurde ein Pulvermagazin zerstört. In der Nähe von Hull ist eine Eisengießerei schwer beschädigt. In Hull selbst sollen die Verheerungen sehr groß gewesen sein und denen in Sheffield und Nottingham nahezu gleichkommen. In der Gegend ist ein Käuferblut allgemein zerstört. Die Bahn- und Gasanlagen haben darauf gestanden, dass große Schwierigkeiten in den Betrieben entstanden sind. Mehrere in den Docks liegende Handelsschiffe sollen beschädigt sein. Oberhalb Gole wurde ein Hochöfen schwer beschädigt. Ferner sind auf dem Humber der kleine Kreuzer „Caroline“ und die Zerstörer „Eden“ und „Nith“ versenkt worden. Der kleine Kreuzer „Caroline“ ging in 6 Minuten unter, 4 Mann der Besatzung wurden getötet, 38 verwundet und 47 ertranken.

7. Great Harmouth.

Eine Fabrik und verschiedene Industrieanlagen wurden mit Bomben belegt, wobei gute Wirkung beobachtet wurde.

Ferner wurde an der englischen Küste noch eine Batterie zum Schweigen gebracht.

An der Küste Englands ist weiterhin der englische Dampfer „Arms Fisher“ von einem der Luftschiffe versenkt worden.

Die moralische Wirkung des Angriffs scheint sehr stark gewesen zu sein. Behätigt wird dies indirekt durch die englische Presse, die über die bisher wirkungslosen Abwehrmaßnahmen klagt und die die Forderungen des englischen Völkerrechtes nach Luftabwehrmaßnahmen und Abwehren lebhaft unterstützt. Der Finanz-Ausschuss der Liverpool Corporation hat beschlossen, alle in ihrem Besitz befindlichen öffentlichen Gebäude der Stadt gegen Schaden durch Luftangriffe zu versichern. Der gesamte Betrag dieser Versicherungen durch lokale Gesellschaften soll etwa 3 000 000 Pfund Sterling betragen.

Das Wichtigste.

* Bei der morgigen Reichstagsfeier für den sächsischen Gesandten Grafen Rex werden außer dem Kaiser Franz Josef, der durch den Erzherzog Leopold Salva-
tor vertreten sein wird, König Friedrich August von Sachsen durch den königlich sächsischen Gesandten am bayerischen Hofe von Ettingshausen und König Ferdinand der Bulgaren durch den bulgarischen Gesandten in Wien, Tolstom, vertreten.

* Kardinal Mercier hat Rom verlassen.
* Es ist an Bord eines italienischen Torpedobootzerflörers in Brindisi eingetroffen.

* Die „Humanitas“ meldet, feiert die Seine täglich. Die Schiffe und Lufttransportgesellschaften seien ernstlich beunruhigt. Infolge der Heberichwemmung der meisten Pariser Dämme bereite die Umfassung der Rhône große Schwierigkeiten. Da die Schiffahrt sehr langsam vordringen werde, sei ein fühlbarer Mangel an der Zufuhr eingetreten. Bei weiterem Steigen des Wassers verliere die Sicherheit der Einwohner bedroht.

* Der Palast des Gouverneurs in Changsha (China) wurde am Montag nachmittags überfallen. Einzelnen fehlen noch. Es wurde der Belagerungszustand verhängt.

* Der König der Bulgaren ist abermals nach etwätägigem Aufenthalt nach Siburg abgereist, um das Grab seiner Eltern zu besuchen. Mit dem König reisen seine beiden Söhne, die gestern mit dem Kaiser in Wien eingetroffen waren.

* Der bulgarische Ministerrat beschloss, das Kupferbergwerk Bor, das in dem von den Bulgaren eroberten Teil Serbiens liegt und das reichlich auf der Balkanhalbinsel ist, den Deutschen für die Kriegsdauer zur Ausbeutung zu überlassen.

* Konteradmiral Jinnemann ist in Wilhelmshaven gestorben.

den leider die Unter-
n von Handgranaten
beter verwundet. Der-
Eiserne Kreuz
an erwarb sich schon
ouillengänge das Eis-
e vorher hatte er im
einer Granate ver-
und ihm das Leben
aufmann konnte die
mehr zu teil werden.

und verbildliche
st.

nd der das feindliche
Verbindungen zwischen
Infanterie-Regiments
fen, Staub und Pul-
schon an und für sich
schmachten, war an
dem im Oktober an-
bedingung mußte Auf-
feindlichen Angriff
le, bestehend aus dem
gnie, (aus Schlüssel-
Begleiter wurde aus-

ter heftigen Schrap-
es den braven Ver-
schten Abschnittes die
sterben im Anmarsch

ateroffizier Heine mit
en gefährlichen Wege
die Verbindung mit
werden.

allein den Weg und
Kommandeurs. So
einmal sein Leben
pferen Gefechtsordon-
auf den Weg. Drei
in gespannt auf seine
wieder vor dem Un-
schönenden verwun-
Eine schwere Gra-
a und hatte sie halb
den Gefreiten Nie-
er 500 m weit hatte
einen Kameraden zu-
gerettet.

bei Kindern u. Erwach-
enen befähigt sich
Dr. Vassels
Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

Wärmol
nons, per Paket
etzmann.

von ihnen gab, gelang es doch, zwei von ihnen zu ermitteln und festzunehmen. Es sind ein schon oft bestraffter Händler Turzpla und ein 31 Jahre alter Arbeiter Nikolaus Beder, der zuletzt einen Hausierhandel mit Waren usw. betrieb.

† Todessturz vom Aussichtsturm. Einem grauenhaften Selbstmord hat in Baden-Baden die Frau des kürzlich verstorbenen Kassiers Wilhelm Weigel bezug. Sie fuhr mit der Bergbahn auf den Markberg und begab sich auf den obersten Rundgang des Aussichtsturms. Hier stellte sie sich auf einen Schemel, schwang sich über die Brüstung und stürzte sich aus etwa 25 Meter Höhe herab. Am Fuße des Turmes wurde sie später mit völlig zertrümmerten Gliedern tot aufgefunden.

† „Zum Wohle des Volkes“! In Darmstadt wurde die Bevölkerung dieser Tage überrascht durch folgendes Inserat im dortigen „Generalanzeiger“:

„Durch große Abschlässe verkaufe ich von Montag ab Münsterstraße 38 sowie Mittwoch und Sonnabend auf dem Haupt-Meischmarkt circa 12000 Pfund prima geräucherter Schinken zu 1,85 Mark das Pfund im ganzen.“

Robert Schott: „N.“

Das ganze Ladenlokal und das Schaufenster des Lokals waren gefüllt mit Schinken. Woher kamen sie nur? Da wurde erzählt von der Sturmflut in Holland und daß die Bauernhöfe hätten schnell geräumt werden müssen. Der Verkauf war riesig, das Publikum dränate sich auf der Straße. Die Schinken wurden im ganzen verkauft. Die Ware schien äußerlich tadellos; auch die Kostprobe fiel günstig aus. So verschwand der Vorrat im Nu. Aber dann ging der Skandal los. Beim Ausschneiden der Schinken zu Hause ergab sich, daß sie alle mehr oder minder aus demselben Fleisch bestanden. Die Polizei wurde benachrichtigt, der Laden geschlossen, und die noch vorhandenen gerinnten Vorräte wurden beschlagnahmt. Der um das „Wohle des Volkes“ besorgte Verkäufer ist wieder in hiesiger Haft, er kauft nämlich auf, wie so manche andere fragwürdige Existenzen in der deutschen Welt.

Das erste Lebenszeichen nach 17 Monaten. Aus Sattingen wird am 14. d. M. eine Frau mit der Nachricht erhalten, daß ihr im dem 13. September 1914 vermißter Bruder, ein verheirateter Ledermann in Bielefeld, unvermittelt Transvaal, in russischer Gefangenschaft gefangen wird. Bisher ist jedes Lebenszeichen von dem Vermissten.

100 Geminenapfel geboren. Von den Eltern der Geminenapfel im Schönheitsabteil an der Hauptstraße sind nach einer neuer in Meldung der „Volks-Z.“ bereits 100 Tote ausgezählt worden.

† Verurteilung eines Mordmörders. Der Mordmörder an der Witwe Cohn in der Kammerei im Kreis Straßburg, über den wir berichteten, ist jetzt verurteilt. Der Täter ist verhaftet worden und hat ein Geständnis abgelegt. Er handelt sich um den 27-jährigen Rudolf Wilhelm Weiger aus Großes im Kreis Straßburg. Über die Verurteilung bei der Ausschussung des Verbrechens werden jetzt folgende Einzelheiten bekannt: Am 1. d. M. hatte sich an dem Tage der Tat nach Erledigung seiner Besorgungen beim Gerichtsbureau gegen 10 Uhr abends mit ihren Kindern zur Ruhe begeben. Der Mörder hat sich aufschleichend schon während des Abends auf den Boden des Schlafzimmers niedergelassen. Der Täter schlang sich durch das Fenster in das Zimmer, in dem die schlafenden Kinder schliefen und beachte sich von hier aus in das Schlafzimmer der Witwe Cohn, wo er von ihr in polnischer Sprache gefordert. Auf die Bitte der geschlafenen Frau sollte die Mörder Tochter herbei, die aber von dem Verbrecher durch einen Schuss ins Gesicht verloscht wurde. Der Mord ist dann mit einer Wunde ausgeführt worden.

Der Anwalt des Regiments, aus dem wird berichtet: Das Landwehr-Infanterie-Bataillon, das den Namen der lothringischen Kampftruppe trägt und aus Weiler Landesverteidigungsbataillon besteht, ist, land für sich einen etwa einmahlhundert Mann starken, der niemand achtet, und der durch die Schwandherrlichkeit der russischen Soldaten leicht von weither verschleppt worden war. Die Weiler Soldaten sorgten mit vereinter Vortriebe für das Gedeihen, haben ihn am Vorabend von Kaisers Geburtstag über die Tausche, geben ihm den Namen Wilhelm Weiler und haben weiterhin seine Aufnahmefähigkeit. Die Weiler Stadtwartung beabsichtigt das Findelkind ihres eigenen Landwehrbataillons zu adoptieren und seine Erziehung in die Wege zu setzen.

Aus tiefer Not.

Ein Zeitroman aus dem Majorenland, von Kunz Wöhe.

American Copyright 1915 by Kunz Wöhe, Leipzig.

30. Kapitel. Nachdruck verboten.

„Sie hat Lieber“, flüchelte er Netze zu, „und es ist nicht daran zu denken, einen Arzt herbeizuschaffen.“

„Ich will auch keinen Arzt“, rief Marga im Ton eines ungezogenen Kindes. „Ich will nicht leben, ich will nicht gesund werden, ich will sterben.“

Netze zog mit kräftiger Hand die Decke um den

jeht in Schüttelfrost bebenden Körper der Aufgereagten und sagte bestimmt:

„Du mußt jetzt vernünftig sein, Marga. Tante Gott, daß es Jörg gelang, dich aus den Händen des Feindes zu befreien und hierher zu bringen.“

Marga barg wieder in wilder Flucht ihr Antlitz in den Händen.

„Die Kosaken werden auch nach Kaminten kommen, sie werden mich hier finden, add du, Netze, und ihre alle werdet der wilden Horde zum Opfer fallen. Laßt mich fort, ich will nicht mehr leben, ich will in den See! Er ist so kühl und still — die Flammen verbrennen mich! Laßt mich, laßt mich!“

Neigend brach sie unter Jörgs und Nettos Händen, die sich mit aller Kraft mühten, Marga auf ihr Lager zurückzuführen, zusammen.

Katlos haben sich die Geschwister an.

„Barnaby oder seine Frau müssen mit dir die Nacht wachen“, flüchelte Jörg seiner Schwester zu. „Ich will versuchen, ob ich irgendwo einen unserer Stabsärzte auffriege, daß er herüberkommt, aber ich zweifle, daß es möglich sein wird.“

„Sei ohne Sorge“, gab Netze ebenso leise zurück. „Ich habe ja nicht unjenseit ein Jahr bei den Jochamitern gedient. Nur fürchte ich, daß die Folgen der heillosen Murrangenen schwieriger zu behandeln sind, als Margas körperliche Leiden.“

Die Kranke fuhr verflocht auf. Sie strich sich mit ältlichen Händen über das lang herabwallende dunkle Haar, dann lächelte sie verzerrt und weh mit zuckender Lippe:

„Kannst du nicht mehr zu mir verschweigen, Jörg. Kannst du nicht sagen, daß Marga Erkel niemals deine Braut wird. Dein Vater braucht sich nicht zu sorgen und meine Mutter auch nicht.“

Jörg von Krenteln läßt seine Braut nicht von den Kosaken fassen, er läßt sie nicht mit Fäßen treten. Nein, das darf nicht sein!“

Jörg hatte in ohnmächtiger Wut die Hände, aber seine Stimme war ganz sanft und zart, als er, sich über die Kranke beugend, zu ihr sprach:

„Nein, Marga, du hast recht, Jörg von Krenteln läßt seine Braut nicht ungeschützt belästigen. Nichtbar wird er die Ardenen kraken, die dir, mein armes Lieb, weh getan. Jetzt aber sollst du schlafen, ich muß fort! Sobald ich kann, bin ich wieder hier, und wenn der Krieg zu Ende ist, dann soll mich nichts hindern, dich heimzuführen, die ich seit meinen Jugendtagen liebe.“

Marga schloß, ein irres, wehes Lachen.

„Sichst du es, Netze? Ein Sträußlein will er mir schenken, wie damals, als wir bei den Kosaken Hochzeit feierten. Aber der Ardenen ist verblüht. Die Kaminnen, die ältlichen Kaminnen, haben ihn verlesen. Für sie sind die Kosaken — verborst der Ardenen.“

Jörg barg Margas heißes Antlitz innig an seiner Brust.

„Tu nicht trüblich, sonst trüblich werden, mein Lieb, und zu Weile wandert, sprach er weiter:

„Für, Zerschere, vertraue ich Marga an. Du bist schmerzhaft, aber ich das Leben meiner hübschen Braut. Behüte mir mein Kleinod, Netze, und ich will.“

Er drückt seinen Mund noch einmal auf Margas heißes, ständes Lippen, er umarmte Netze so liebevoll, wie er es noch nie getan, und dann küßte er, ohne noch einmal zurückzublicken, aus dem Zimmer.

Marga freudig, lebend die Ardenen nach ihm aus, dann leuchtete sie lächelnd wieder.

Zart und weit strichen ihre Augen ins Leere. Netze wollte sich ihr lebend haben, aber eine herrliche Bienenwabe Margas klebte sie zurück.

„Nein, Braut“, murmelte die Kranke. „Wie kann das sein, aber es ist vorbei. Mühselig ist mir die Augen und den Krenteln nicht ausdrücken. Sie haben heißes und hochmütiges Mut in ihren Adern, die lebend über die Ardenen armer Lebensretter idreiten.“

Was Mühselig recht? Er ist soweit mein einziger Bruder. Er kämpft mit den Kosaken für sein Vaterland, wie mein anderer Bruder auch gekämpft hat in Feindesland, der nun kommt er auf immer kommen.

Wenn Mühselig auch nicht wiederkehrt, wenn die Mutter ganz allein bleibt, dann weiß ich — warum. Weißt du es, Netze? Weißt du nicht, wie wahr, weil du den glänzenden Preis nimmst, anstatt den armen Vater, der nichts hat, als sein herrliches Herz. Die Kosaken haben heute und eine Herrin, an denen die Erkel verbinden müssen, so steht es in einer alten Chronik. Hast du es gelesen, Netze?“

Netze hatte mit kopfendem Herzen den wirren Redeweise der Kranken angehört, während sie sich mühte, ihr läßt: Umsätze auf die schmerzende Stirn zu legen.

Was Marga da von ihrem Bruder Mühselig ausgesanderte, lasse Netze bis tief ins innerste Herz greifen.

„Hast du es gelesen, Netze?“ forschte die Kranke noch einmal ungeduldig.

„Nein, Marga, die Krenteln sind sehr und treu.“

Knoßlich lächelte Marga das liebergeliebende Gesicht.

„Vor hundert Jahren war es schon so. Der Junker liebt, das Kosakentum, aber an dem Zeit; und der Särt; seines Vaters zerbrach das Glück der beiden.“

„Unschuldig — wenn der Kosak geißelt, läßt das Maßbein am See und windet Kränze aus Weidenkraut. Aber die Kränze sind braun und dürr, die sie in die Wellen senkt, — so dürr, wie der meine. Hast du ihn gesehen, Netze?“

„Nein, Marga, ich sehe nur grüne Kränze. Aus Myrten sind sie, und Eichen und Lorbeerzweige für unsere Krieger schlingen sich darum. Und überall leuchtet der Frühling.“

Die Kranke lauschte ganz entzückt, als vernahm sie einen fernen Klang.

„Das ist gut, nun kann ich schlafen gehen“, flüchelte sie, das Haupt tief in die Kissen sinken lassend, „Ich muß nun weite stille Wege gehen.“

Netze beugte sich erschrocken über das jetzt totenblasse Antlitz Margas.

„Laß sie nicht sterben, mein Herr und Gott“, betete sie aus tiefstem Herzen. „Jörgs Braut und — Mühseligs Schwester.“

Und als hätte Nettos Gebet schon Erhörung gefunden, so glätteten sich die verzerrten Züge. Das Haupt neigte sich ein klein wenig zur Seite, und Schlaf löstlicher Schlaf, senkte sich auf die ermatteten Lider der Kranken, deren Mund jetzt ein Lächeln konnte, wie Kinder lächeln, die vom Himmel träumen. (Fortsetzung folgt.)

Bayer & Heinze

Bankgeschäft.

Stahlfächer unter Selbstverschluß der Mieter.

Italien gegen England.

Die Anklagen der italienischen Presse gegen England haben in den letzten Wochen außerordentlich an Schärfe zugenommen, ganz besonders wird die englische Willkür gegen Italiens Volkswirtschaft geißelt. Wir geben nachstehend einige besonders charakteristische Stimmen wieder:

„Giornale d'Italia“ schreibt: „Es ist höchste Zeit, daß England in der außerordentlich bedeutungsvollen Frage der Rohstoffversorgung, der Frachtraten und der vielleicht noch bedeutungsvolleren der Wechselkursen seinen Verbündeten gegenüber von den Worten zur Tat übergeht.“

„L'Espresso“ schreibt: „England gibt uns zwar mit der einen Hand finanzielle Unterstützung, nimmt sie aber mit der anderen Hand in Gestalt von hohen Frachten, mit denen es unser Land belastet, wieder zurück. Der Widerstand des englischen Ministers Runciman gegen die Reparierung der gesamten englischen Handelsflotte zur Deckung der Bedürfnisse der mit England verbündeten Staaten ist neben freihändlerischen Traditionen dem Unwille zu danken, daß die Familie Runciman große eigene Schiffahrtsinteressen hat.“

„Gazetta de Popolo“: „Glaubt England vielleicht, daß ein intelligentes und kluges Volk wie das italienische, sich nicht vollständig klar darüber ist, welcher Zusammenhang besteht zwischen der Verteuerung aller seiner Bedürfnisse und den ungeheuren Gewinnen, die die englischen Reeder und Kaufleute ohne jedes besondere Verdienst einheimen? Das italienische Volk durchschaut die englischen Machenschaften vollständig und kennt die Wahrheit. Durch solche Dinge wird der moralische Widerstand unseres Volkes entwertet. Es gibt für ein Volk keinen schlechteren Ratgeber als die wirtschaftliche Not. Die englische Regierung muß dies einsehen und alles daransetzen, die schwebenden Verhandlungen zu einem schnellen Abschluß zu bringen, damit unsere Industrie nicht erstickt wird und unser Volk nicht der wirtschaftlichen Not erliegt.“

Letzte Telegramme.

Zu unsern Erfolgen an der Maas.

Berlin, 21. Februar. In der „Rostischen Zeitung“ schreibt Max Ceborn zu unsern Erfolgen an der Maas: Die Welt wird erkennen, was es mit der Erziehung der deutschen Weere in Wahrheit ist, von welcher die Presse der Entente fabelt, um sich selbst Mut zu machen. — Im „Vollanzeiger“ berichtet stark Köhner über den Raumgewinn von 30 Quadratkilometern am ersten Tage und sagt, der gesamte Raumgewinn, welchen die letzte große Verbstößen über den Franzosen in der Champagne einbrachte, maß nur etwa 10 Quadratkilometer mehr als das jetzt von uns in feldgrauen Feldern erntete Stück transvaalischer Erde. Im „Vollanzeiger“ wird dann noch hervorgehoben, daß der Gewinn die härtesten Feldschlachten, welche Kriegserfahrung und Hebertum an Material in einmahljähriger Arbeit zu bauen vermochten.

Die Kämpfe in Albanien.

Berlin, 21. Februar. Im „Vollanzeiger“ heißt es zu der Nachricht der Italiener aus Durazzo: Die Italiener versuchen jetzt, so schnell wie möglich ihre Truppen einzuschiffen und wegzubringen. Die Beendigung der Aktionen vor Durazzo ist jetzt eine Frage der kürzesten Zeit.

